

Donnerstag, 13. April 1945 ( 12. Marschtag)

Morgen sind wir in Mauthausen! Wir könnten schon heute dort sein, aber Schmutzler will oder soll erst morgen in den Vormittagstunden einmarschieren. Deshalb müssen wir noch einmal, knapp eine Stunde vom Lager entfernt, im Freien übernachten. Wir haben den Rastplatz schon vor 14 Uhr bezogen.

Wie immer versorgen wir zuerst unsere Kranken und richten dann unser Nachtlager. Sobecki sagt zu mir: "Ich lege mich sofort nieder und will schlafen. Weck mich nicht." Auch Lazar, der tschechische Pfleger, will sich gleich niederlegen. Die Beiden schauen furchtbar aus. Kein Wunder. Wir sind die ganze Zeit einträchtig nebeneinander marschiert. Wenn sich aber die anderen auf den Rastplätzen zur Ruhe ausstrecken konnten, haben wir bis tief in die Nacht hinein Verwundete und Kranke behandelt. Wir mussten während des Marsches also mit viel weniger Schlaf auskommen als die übrigen Häftlinge. Das machte sich natürlich bemerkbar. Ich werde nicht viel anders ausgeschaut haben als Sobecki und Lazar.

Die beiden Kameraden wickeln sich in ihre Decken ein und legen sich dicht nebeneinander. Ich krame noch eine Weile herum und will mich dann auch niederlegen, da kommt der SS-Fourier Raasch. Ich will aufspringen, aber er winkt ab und setzt sich neben mich. Er fragt: "Haben Sie

die Liste der Erschossenen?"

Ich reiche ihm die Aufstellung.

"Wieviel haben Sie?" fragt er.

" 242, Herr Oberscharführer."

"Das stimmt nicht, es sind 243. Vergleichen wir die Nummern, damit morgen der Appell stimmt."

Wir beugen uns im Schein seiner Taschenlampe über die Listen und vergleichen. Entdecken tatsächlich eine Nummer, die mir nicht angegeben worden ist. Ich wage eine harte Frage:

" Kommt morgen noch etwas hinzu?"

Raasch antwortet: "Ich glaube nicht. Der Schiessbefehl endet um Mitternacht. Und morgen sind wir nur noch 30 bis 40 Minuten unterwegs. Der Herr Kommandant will nicht, dass auf dieser kurzen Strecke noch etwas passiert."

" 243" sage ich noch einmal und will ihm die Liste geben. Er wehrt ab: "Behalten Sie sie als Andenken."

Andenken? Einen Augenblick schwanke ich. Soll ich Raasch Mitteilung machen von unseren geretteten Dokumenten in der Kiste. Das sind ja auch Andenken. Aber dann schweige ich doch. Raasch hat sich immer hochanständig gezeigt, er ist bei allen Häftlingen beliebt. Er hat nie geschlagen oder geschossen, sondern sich immer hilfsbereit gezeigt. Ich will ihn jetzt nicht in Konflikt mit seinen Pflichten bringen.

Nachdem Raasch gegangen ist, wickle ich mich auch in meine Decke und lege mich neben meine laut schnarchenden Kameraden Sobecki und Lazar.